

Die neue Kranken-Anstalt

RUDOLPH-STIFTUNG

in Wien.

Der Gnade des Monarchen dankt die k. k. Residenz- und Reichshauptstadt Wien, bei Gelegenheit der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf am 21. August 1858, das erhabene Geschenk einer neuen Krankenanstalt.

Die allerhöchst erlassene Stiftungsurkunde enthält in der folgenden Stelle den hochherzigen Gedanken der allergnädigsten Widmung:

In der Absicht, das für Mich, Mein Haus und Mein Reich gleich freudenreiche Ereigniss der Geburt eines Kronprinzen durch ein dauerndes Werk der Nächstenliebe zu feiern, habe Ich beschlossen, aus diesem Anlasse zum Besten der armen leidenden Menschheit ein neues Krankenhaus in Meiner kaiserlichen Residenz- und Reichs-Hauptstadt Wien zu stiften und bestimme, dass dasselbe zu Ehren Meines Erstgeborenen Sohnes für immerwährende Zeiten den Namen: „Rudolphs-Stiftung“ führen soll.

Laxenburg, den 26. August 1858.

FRANZ JOSEPH.

Für diesen Zweck geruhte Se. apost. Majestät, von dem als Eigenthum des allerhöchsten Hofes in der Vorstadt Landstrasse bestandenen Kaisergarten einen Theil als Baugrund zu schenken, und den nunmehr seit 300 Jahren bestehenden Hofspitalfond zur Ausführung des Baues allergnädigst zu bestimmen.

Mit dem Baue dieser Anstalt wurde Anfangs August 1860 begonnen und Ende October 1864 war derselbe vollendet. Nachdem die innere Einrichtung in ihren Herstellungen bereits im Laufe des Sommers 1864 eingeleitet und bis zum Schlusse desselben Jahres vollständig war, konnte somit diese Humanitätsanstalt ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die Bedingungen für diesen Bau waren, die nothwendigen Räumlichkeiten zur Unterbringung von 800 Kranken, sammt den erforderlichen Nebenräumen für den Dienst und die übrigen Bedürfnisse der Krankenpflege zu schaffen.

Nach dem Wortlaute des allerhöchsten Stiftbriefes „für die arme leidende Menschheit“ wurde daher auf sogenannte Zahlzimmer zur Pflege bemittelter Kranken keine Rücksicht genommen und nur eine Kategorie von Krankenzimmern beantragt, ferner sollten die Localitäten für Oeconomie sammt den Aufbewahrungsdepots der Vorräthe, die Unterbringung der Administration, die Naturalwohnungen für Beamte, Aerzte und Diener, endlich die Errichtung eines

Leichengebäudes mit Secirlocalitäten und Capelle nur für den Zweck der Anstalt, hergestellt werden.

Die Pflege der Kranken soll durch dienstpflichtiges, aufgenommenes Personale, welches in der Anstalt wohnt, versehen werden.

Den Bauplatz bildet die Ecke von der nunmehr eröffneten neuen Boerhave-Strasse und der Rudolfgasse, als Verbindung der Hauptstrasse und Ungargasse in dem Bezirke Landstrasse, welche Begrenzungen der Bauarea sich unter einem spitzen Winkel treffen. Die Grösse des gewidmeten Terrains betrug 9648 Quadratklafter; hievon wurden 105 Quadratklafter zur Verbreiterung der Rudolfgasse an die Gemeinde Wien überlassen, so dass das Territorium der Anstalt sich mit 9543 Quadratklafter beziffert, wovon 3172 Quadratklafter verbaut, die übrigen 6371 Quadratklafter für Höfe und Gartenanlagen disponirt wurden.

Der gewidmete Baugrund war viel tiefer als das Strassenniveau gelegen, es musste daher eine bedeutende Erdanschüttung erfolgen, um das Terrain der Gärten und Höfe der Anstalt, in das Normal-Strassenniveau zu bringen.

Die leitende Idee für die Hauptgruppierung der ganzen Anlage war, den Vortheilen des modernen Pavillonsystems gerecht zu werden, jedoch den Anforderungen der meteorologischen und localen Verhältnisse, in Bezug auf herrschende Temperatur und Schutz gegen die rauhen Strömungen der Luft, Rechnung zu tragen, welche Rücksichten ein unmittelbares Copiren des neuen Krankenhaus-Systems in Frankreich für Deutschland, insbesondere für Wien, unzulässig erscheinen lassen. Andererseits waren aus Grund sanitärer Rücksichten geschlossene Höfe für die Krankenanstalt selbst gänzlich zu vermeiden. Die Grundrissanlage war demnach das Ergebniss einer Combination verschiedener Systeme, wobei das beschränkte Flächenausmass des Baugrundes berücksichtigt werden musste.

Die Hauptdisposition ist daher der Hufeisenform ähnlich, so dass die offene Seite des Viereckes gegen Sonnenaufgang gerichtet ist, wodurch der zwischen den beiden Längensflügeln gelegene grosse Hof der Morgensonne und den Luftströmungen aus Osten eröffnet wurde, während derselbe durch den entgegengesetzten Mittelbau gegen die Weststürme gedeckt und geschützt ist. An die beiden Längensflügel, welche durch den grossen Hof getrennt sind, schliessen sich einzelne Pavillons an, welche nach drei Seiten frei stehen und dem Zutritte von Luft und Licht vollkommen exponirt sind.

Die beigegebenen Grundrisse, insbesondere jener des Erdgeschosses, zeigen die Stellung der beiden Haupt-Längensflügel mit den angeschlossenen Pavillons. Eine Bedingung, dass die Hauptfronte mit dem Eingange zur Krankenanstalt gegen Osten, also gegen die neu eröffnete Boerhave-Strasse gerichtet werden solle, war Grund dieser Orientirung, nach welcher sich die Haupt-Längensachse senkrecht auf diese neue Strasse stellt, die in einem spitzen Winkel in die Rudolfgasse einmündet; daraus ergab sich die unregelmässige Stellung der einzelnen Gebäude und die schiefwinkelige Richtung der rechtseitigen Gebäude gegen die Rudolfgasse.

Die mittlere Längsachse trennt die ganze Anstalt in zwei Haupttheile, und zwar in die Abtheilung für Männer und die für Weiber. Um diese beiden Theile, welche durch den grossen Hof getrennt sind, an der Ostseite, der Hauptfronte, zu vereinigen, ist zwischen dieselben ein Mittelbau eingeschaltet, welcher nur bis zur Höhe des ersten Stock-Fussbodens reicht, und als Vorhalle und Vestibule die Vermittlung bildet.

Bestimmung der einzelnen Gebäude.

- I. Die eigentliche Krankenanstalt sammt den Bädern.
- II. Die Oeconomie und die provisorische Kapelle.
- III. Das Administrationsgebäude.
- IV. Das Leichenhaus.
- V. Depôtgebäude.

I. Die Krankenanstalt.

Allgemeine bauliche Anordnung und Durchführung.

Der Haupteingang ist in der Boerhavegasse, wo man in die Vorhalle tritt, in welcher dem Besucher der Anstalt sich in vier Mauerfeldern, auf 6 Fuss breiten und 8 Fuss hohen Steinplatten gravirt und in die Mauer eingesetzt, die Grundrisse der Gebäude und zwar des ebenerdigen Geschosses, des ersten und zweiten Stockwerkes, als Orientirung für den Weg durch die Anstalt zeigen; auf der vierten Steinplatte ist das Eingangs citirte allerhöchste Handbillet Sr. k. k. apostolischen Majestät des Kaisers betreffs der Stiftung dieser Anstalt gravirt und so der Nachwelt aufbewahrt.

Von der Halle aus gelangt man rechts in die Wohnung des Portiers *A* und gegenüber zu den Localitäten der Aufnahme *B*. Für die Aufnahme der Kranken besteht ein Vorzimmer als Aufenthalt der Diener, mit dem Eingange in das Journalzimmer des Administrationsbeamten, und in das Parteien-Wartezimmer. An letzteres schliesst sich der Raum für die eigentliche Aufnahme, daran ein Zimmer des Journal-Arzt's, ein Gemach für geheime Untersuchungen und eines für Wiederbelebungsversuche.

Das Aufnahmszimmer ist durch einen Auslaufhahn mit fliessendem Wasser von der Wasserleitung des Hauses versehen. Ein in Verbindung mit diesem Raume stehender Aufzug dient dazu, einerseits um im Falle bereits Gestorbene an die Anstalt überbracht werden, die Leichen in das Souterrain nach dem Leichenhause zu schaffen, anderseits um sehr schwache Kranke nach den oberen Geschossen zu bringen.

Die aufgenommenen Kranken machen diesen Weg nicht mehr zurück, sondern gelangen durch eine zweite Thür aus dem Parteien-Wartezimmer unmittelbar zu den Stiegen der Krankenanstalt. Gegenüber der Aufnahmszimmer,